Der Platz des Zusammenkommens als Versammlung im Johannes-Evangelium

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Burbach
Datum	15.06.-17.06.2001
Länge	01:05:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb040/der-platz-des-zusammenkommens-als-versammlung-im-johannes-evangelium

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Du kennst unsere Herzen, Du kennst jeden Ort, Wo du drei Jahre warst, Wo der Wünschen hier zu enden Bleiben mit dir deine Hände Und du lässt uns nie Leibst uns schirm und lieb Führst uns Kampf und Leiden Und zu ihnen heilen Wir lesen miteinander im Johannes Evangelium, Kapitel 12, Vers 1. [00:01:04] Johannes 12, Vers 1.

Jesus nun kam sechs Tage vor dem Passa nach Bethanien, wo Lazarus der Gestorbene war, den Jesus aus den Toten auferweckt hatte. Sie machten ihm nun dort ein Abendessen und Martha diente. Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch lagen. Dann nahm Maria ein Pfund Salböl von echter, sehr kostbarer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete seine Füße mit ihren Haaren. Das Haus aber wurde von dem Geruch des Salböls erfüllt. Es sagt aber Judas, Simons Sohn, der Iskariot, einer von seinen Jüngern, [00:02:03] der im Begriff stand, ihn zu überliefern, warum ist dieses Salböl nicht für 300 Denare verkauft und den Armen gegeben worden? Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und trug, was eingelegt wurde. Da sprach Jesus, erlaube ihr, es auf den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt zu haben, denn die Armen habt ihr alle Zeit bei euch, mich aber habt ihr nicht alle Zeit.

Ich habe mich sehr gefreut, zu euch nach Burbach zu kommen und wir möchten uns an diesen drei Abenden beschäftigen [00:03:01] mit dem Platz des Zusammenkommens als Versammlung aus dem Johannesevangelium.

Nun ist es natürlich so, dass wir die Grundsätze und die Lehre über die Versammlung nicht in den Schriften von Johannes finden.

Die Grundsätze über die Versammlung, die Elementargrundsätze finden wir im Matthäusevangelium im Kapitel 16, was die Versammlung ist, gebaut auf den Felsen Jesus Christus, die heranwächst über die Jahrhunderte gleichsam, wie wir das dann finden, der Belehrung nach im Epheserbrief, zu einem heiligen Tempel im Herrn.

Dieses Gebäude der Versammlung, die der Herr Jesus baut, ist immer vollkommen, [00:04:08] aber es

ist, dieses Gebäude ist noch nicht vollständig. Das weiß ich ganz sicher, dass es noch nicht vollständig ist, denn wenn der letzte Stein hinzugebracht sein wird, wird der Herr Jesus kommen zur Entrückung. Also die Grundsätze über die Versammlung und die Lehre über die Versammlung finden wir in Matthäus 16 und im Epheserbrief.

Die Grundsätze über das Zusammenkommen als Versammlung finden wir in Matthäus 18 und die Lehre über das Zusammenkommen als Versammlung in Teilen des ersten Korintherbriefes.

Aber dennoch wird der aufmerksame Leser des Johannesevangeliums finden, [00:05:03] dass es drei Begebenheiten gibt, an denen der Herr mit seinen Jüngern beisammen waren, die sehr viel klar machen für uns, was das Zusammenkommen als Versammlung betrifft, was diesen kostbaren Platz des Zusammenkommens anbetrifft. Und das erste Zusammensein, davon haben wir heute Abend gelesen, es ist dieses Zusammensein in Bethanien, das wir da finden in Johannes Kapitel 2. Sicher haben wir oft diesen Abschnitt gelesen und ich bin auch sicher, dass oft hier Dienste über diesen Abschnitt getan worden sind. Aber wir möchten diesen Abschnitt heute betrachten in seinem Hinweis auf den Platz des Zusammenkommens als Versammlung. [00:06:05] Und dann werden wir sehen, dass wir in diesen acht Versen sehr wichtige Belehrungen finden über das moralische Verhalten derer, die an diesem Platze zusammenkommen.

Das ist das, was wir in diesen Versen hier finden und was uns besonders heute Abend beschäftigen darf.

Morgen Abend werden wir einen nächsten Abschnitt lesen aus dem Johannes Evangelium Kapitel 20 und in jenem Abschnitt werden wir dann in dieser Begebenheit Hinweise finden auf die Grundsätze dieses Platzes. [00:07:01] Und am Sonntag Abend werden wir noch einmal einen Abschnitt aus Johannes 20 lesen und dann werden wir dann sehen die persönliche Seite dieses Platzes.

Das Platz des Zusammenkommens ist eine kollektive Sache. Es ist eine gemeinsame Sache. Und dennoch ist in jeder gemeinsamen Sache gibt es einen ganz persönlichen Aspekt. Und den möchten wir dann sehen am Sonntag Abend in diesem dritten Beisammensein, das wir finden von unserem Herrn Jesus mit seinen Jüngern. Also heute Abend sehen wir besonders das moralische Verhalten in der Versammlung. Wir sehen eine ähnliche Einteilung, wenn wir den Dienst der Lefitten betrachten, [00:08:01] dann wie sie die Hütte durch die Wüste getragen haben, da haben also ein Teil der Lefitten die Stoffteile getragen. Ein Teil haben die Holz- und Metallteile getragen und ein Teil hat die Geräte getragen. Und das zeigt uns auch drei Seiten des Zusammenkommens als Versammlung, die die Stoffe trugen zeigen genau das was wir heute Abend betrachten, nämlich die südliche Seite des Zusammenkommens, die die Bretter und die Säulen trugen, die zeigen uns im Vorbild die Grundsätze dieses Platzes und die die Geräte trugen zeigen uns den Inhalt dieses Platzes. Auch ein sehr schönes Thema auf diesem Platz, [00:09:02] den wir durch Gottes Gnade kennen dürfen, versammelt zum Namen des Herrn Jesus. Nun wenn wir zu unseren Versen kommen, dann sehen wir, dass er beginnt damit, dass Jesus nun kam sechs Tage vor dem Passa nach Britannien.

Wenn wir so das Leben und Wirken unseres Herrn Jesus betrachten, eine sehr gesegnete Sache, die ich euch allen empfehlen möchte, immer wieder neu die Evangelien zu lesen, um diesen wunderbaren Menschen, den Sohn Gottes zu betrachten, wie er in Niedrigkeit, in Demut seinen Weg ging. Wenn wir seinen Dienst betrachten, dann sehen wir, dass unser Herr Jesus an ganz verschiedenen Orten wirksam war. Das ist sehr nötig und wichtig, dass wir das erkennen. Er war auf dem Berg wirksam, er war am See wirksam, [00:10:04] er war im Tempel wirksam, er war in Häusern

von Pharisäern wirksam.

Wir sehen ihn an ganz verschiedenen Orten, wie er wirkte und das zeigt uns, dass Gott immer souverän ist in seinem Wirken, auch heute noch. Und auch heute noch wirkt der Herr an ganz verschiedenen Orten nach seiner Souveränität.

Aber die Frage, die wir heute Abend stellen, ist nicht die, wo wirkt der Herr Jesus, sondern wo fühlt der Herr Jesus sich wohl. Und wenn wir so die Evangelien betrachten, dann sehen wir, dass es einen Ort gab, wo der Herr Jesus immer wieder hinging und das war in Betanien. [00:11:01] Und er hat gar nicht besondere Wunderwerke in Betanien getan, außer die Auferweckung, werden wir gleich sehen, von Lazarus. Aber wir sehen, dass er da einen Ruheplatz fand auf seinem Wege, den er ging hier auf Erden. Und das wünsche ich euch hier in Burbach. Dass dieses Zusammenkommen hier versammelt, zum Namen des Herrn Jesus hin, auch so ein Platz ist, wo der Herr Jesus gerne weint.

Er ist da in der Mitte, gemäss seiner Verheißung. Aber wir wollen jetzt nicht zuerst diesen Punkt, weil wir morgen Abend noch betrachten, nicht diesen Punkt sehen, sondern wir wollen uns die Frage stellen, ist es dem Herrn Jesus wohl in eurer Mitte? Und dann kann vielleicht die Frage bei uns kommen, ja was für Voraussetzungen braucht es, [00:12:05] dass es dem Herrn Jesus wohl ist, dass er gerne kommt nach Burbach in die Mitte der Seinen, wenn sie zu seinem Namen hin versammelt sind. Nun in diesen Versen werden wir tatsächlich die Antwort auf diese Frage finden. Und es wird uns berichtet, dass Jesus sechs Tage vor dem Passa nach Britannien kam. Das war also erstaunlicherweise der erste Tag der Woche. Das Passa fiel in dieser Woche auf den Sabbat und sechs Tage vorher, das ist der erste Tag der Woche. Und das gibt uns schon einen wichtigen Hinweis auf das Zusammenkommen als Versammlung, wie wichtig der erste Tag der Woche für dieses Zusammenkommen ist.

[00:13:02] Aber das wird dann sehr deutlich morgen Abend. Er kommt sechs Tage vor dem Passa. Und das ist die nächste Belehrung, die wir aus diesem Abschnitt finden. Und wir wissen von was das Passa spricht. In 2. Mose 12 wird uns berichtet, wie diese Menschen des Volkes Israel dieses Lamm am 10. des Monats nehmen mussten, vier Tage lebend verwahren und wie es dann geschlachtet werden musste. Und wir wissen von was dieses Passalam spricht. Es spricht tatsächlich von Golgatha.

Es ist immer am einfachsten die Bilder des Alten Testamentes zu verstehen, wenn wir direkte Belehrungen darüber im Neuen Testament haben. [00:14:05] Und ihr werdet das finden in 1. Korinther Kapitel 5, was ich jetzt vorstelle, denn auch unser Passa, Christus ist geschlachtet. Und ich meine, dass das die erste ganz große Belehrung für uns alle ist, dass jedes Zusammenkommen als Versammlung gleichsam steht unter dem Schatten von Golgatha. Eine ganz wichtige Sache. Wenn wir zusammenkommen als Versammlung zum Gebet, stehen wir unter dem Schatten von Golgatha. Und wenn wir zusammenkommen als Versammlung zur Wortverkündigung, dann stehen wir miteinander unter dem Schatten von Golgatha. Und ganz besonders, wenn wir zusammenkommen zum Brotbrötchen, [00:15:03] stehen wir unter dem Schatten von Golgatha. Ist das Wirklichkeit hier? In euren Herzen?

Das nicht nur in den Gebeten von Golgatha gesprochen wird, in den Liedern. Wir haben ein sehr gutes Liederbuch. Ihr werdet erstaunt sein, wenn ihr das sucht. In ganz vielen Liedern unseres Liederbuches kommt Golgatha vor. Aber ich frage das jetzt nicht eigentlich, sondern ich frage, ist das die Haltung eurer Herzen? Dass ihr euch versammelt unter dem tiefen Eindruck des Geschehens auf

Golgatha.

Das zeigt uns das Wasser. Und dann finden wir Lazarus. Und es wird uns berichtet, dass es der Gestorbene war, [00:16:04] den Jesus aus dem Totenau verweckt hatte. Und dieser Lazarus spricht uns von einer ganz wichtigen Sache, nämlich, dass wir Gläubige, die wir uns versammeln zum Namen des Herrn Jesus sind, dass wir noch die in uns wohnende Sünde haben. Und dass es tatsächlich möglich ist, dass wir auch an diesem Platze nach dem Fleisch wandern. Und da lernen wir von Lazarus, dass er der Gestorbene war. Das ist ein Bild davon, dass wir gelernt haben, uns der Sünde für tot zu halten, nicht mehr nach dem Fleische zu wandeln, sondern nach dem Geiste zu wandeln. [00:17:02] Das ist natürlich ein Problem in unserem persönlichen Leben.

An unserer Arbeitsstelle, wo wir uns aufhalten in der Schule, dass wir Glaubende statt nach dem Geiste, nach dem Fleisch zu wandeln. Ich werde das gleich noch etwas erklären, was das ist. Das ist natürlich ein Problem in unseren Familien, aber das kann auch ein Problem sein im Zusammenkommen als Versammlung. An diesem Platz, wir werden es noch sehen, wo wir uns bewusst stellen möchten, unter die Leitung des Geistes ist tatsächlich auch die Möglichkeit da, dass das Fleisch sich bemerkbar macht. Und darum haben wir alles so nötig, die Belehrung von Lazarus anzunehmen. Ich lese etwas aus dem Römerbrief, Kapitel 8.

[00:18:09] Römerbrief, Kapitel 8, Vers 4.

Damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. Denn die, die nach dem Fleische sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist, die aber nach dem Geiste sind, auf das, was des Geistes ist. Denn die Gesinnung des Fleisches ist der Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden.

Hier sehen wir die Belehrung dessen, was wir jetzt finden, im Bilde von Lazarus, dem Gestorbenen, den Jesus aus den Toten auferweckt hatte.

[00:19:11] Ein Mensch, der sich bekehrt hat, der glaubt an den Namen und das Werk des Herrn Jesus, er ist nie mehr im Fleische, sondern er ist tatsächlich im Geiste.

Aber er kann noch nach dem Fleische wandeln. Wir wissen das aus der Belehrung des Wortes und wir wissen es aus trauriger persönlicher Praxis.

Aber der Apostel Paulus sagt uns, dass das nicht das Wesen des Gläubigen in der Praxis ist, nach dem Fleische zu wandeln, sondern nach dem Geiste. Er sagt das so ganz bestimmt, die wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. [00:20:03] Er erklärt das dann ein bisschen, indem er weiter sagt, wenn also Glaubende nach dem Fleische wandeln, sinnen sie auf das, was des Fleisches ist. Was ist das?

Das ist Egoismus.

Das ist die eigene Person.

Kann das vorkommen? In den Zusammenkommen als Versammlung, dass es uns geht um unsere eigene Person.

Das Sinnen nach dem Fleische ist Egoismus. Dass wir unsere eigenen Rechte und Empfindlichkeiten verteidigen.

Aber dann fährt er fort und sagt, die nach dem Geiste sinnen, sinnen auf das, was des Geistes ist. [00:21:03] Was ist denn das? Das ist Christus.

Wenn wir nach dem Geiste sind, geht es uns um die Person des ein Jesus Christus in der Praxis unseres Verhaltens.

Das ist ein Gegensatz. Egoismus Christus.

Wir finden das im Philipperbrief, im Kapitel 2, finden wir diesen ernsten Satz, den Paulus damals sagen musste, er sagte, alle suchen das übliche. Nicht das, was Jesus Christus ist.

Das ist der Gegensatz. Und dann fährt er fort in Römer 8 und belehrt uns weiter, die Gesinnung des Fleisches ist der Tod. Wenn wir also nach dem Fleische wandeln und nach dem Fleische sinnen, [00:22:01] wenn also unsere eigene Person im Mittelpunkt unserer Gedanken ist, in den Zusammenkünften, dann bedeutet das Tod, geistlicher Tod.

Dann wird ein toter praktischer Zustand uns beginnen zu prägen. Wenn wir aber nach dem Geiste wandeln und auf das sinnen, was des Geistes ist, wenn wirklich Christus unsere Herzen füllt, das ist Leben und Friede.

Da meint er nicht das ewige Leben. Da bin ich ganz sicher.

Da meint er nicht das ewige Leben, sondern da meint er wahres, lebenswertes Leben in den, jetzt wende ich es an, auch in den Zusammenkünften. Ich möchte das sehr deutlich erklären. Leben und Frieden schon auf unserem Weg hier auf Erden [00:23:02] und dann auch eben im Zusammenkommen.

Vor Jahren, in den 80er Jahren, gab es in Zürich diese Jugendbewegung, nicht schön, nicht schön davon zu sprechen, und da haben junge Menschen an Häuser Sätze geschrieben. Und ich musste oft durch diese Stadt fahren, auch beim Besuch der Versammlungen, und dann habe ich manchmal gelesen, was diese jungen Menschen, nicht schön, an die Häuser geschrieben haben.

Nun, es gibt seit Jahrhunderten die Frage unter den Menschen, gibt es ein Leben nach dem Tode? Und die wir an den Herrn Jesus glauben, wir können Antwort geben. Es gibt ein Leben nach dem Tode, für den Glaubenden in ewiger Glückseligkeit beim Herrn, [00:24:03] für den Gottlosen in der ewigen Gottferne. Es gibt ein Leben nach dem Tode. Aber seht ihr, da hat ein junger Mensch in Zürich nicht an die Wand geschrieben, gibt es ein Leben nach dem Tode, sondern er schrieb an die Wand, gibt es ein Leben vor dem Tode? Fragezeichen. Und das gibt uns die Antwort hier.

Nämlich, was Paulus hier meint, wenn wir in unserem praktischen Leben nach dem Geist des Sinnen, das ist dann wahres Leben und wahre praktische Friede. Das meint er.

Lasst mich etwas lesen aus den Sprüchen, wo wir dasselbe finden. Sprüche Kapitel 8.

Da ist nicht das ewige Leben gemeint.

Vers 35.

[00:25:05] Denn wer mich findet, hat das Leben gefunden und Wohlgefallen erlangt vor Jehova.

Das ist das, was wir alle erfahren haben, als wir den Herrn Jesus gefunden haben. In ihm haben wir schon hier auf Erden ein lebenswertes Leben gefunden. Das ist die Bedeutung dieses Verses. Und seht ihr, das ist auch die Bedeutung in Römer 8. Wer nach dem Geiste, die nach dem Geiste sind, das ist Ergebnis praktisches, lebenswertes Leben. Und jetzt übertragen wir es auf die Zusammenkünfte. Und das ist wahrer Friede auch.

Der Friede wird uns morgen Abend noch sehr ausführlich beschäftigen in Johannes 20. [00:26:03] Aber wir sehen das hier schon. Wenn wir alle diese Gesinnung des Geistes haben, nach dem Geist des Sinnen, Brüder und Schwestern, Ältere und Jüngere, dann wird dieser Platz des Zusammenkommens etwas praktisch wunderbares, lebenswertes sein und dann wird auch Friede da sein.

Sie machten ihm, wir kehren zurück zu Vers 2 unseres Abschnittes, sie machten ihm ein Abendessen.

Wenn man jemand ein Essen machen möchte, dann muss man auch die Speise kennen dieses Menschen. Und wenn wir dem Herrn Jesus ein Essen machen möchten, [00:27:03] dann müssen wir seine Speise kennen.

Schon im Alten Testament hat der Herr Jesus einmal vorübergehend Menschengestalt angenommen und hat den Abraham besucht. Ihr wisst was ich meine, 1. Mosi 18. Erschienen drei Männer, der Abraham saß unter der Tere Binte und ich habe mich immer wieder gefreut über diesen Patriarchen Abraham, wie er zugleich erkannte, dass einer von den dreien, dass das der Herr war, den Menschengestalt. Und dann sehen wir auch, wie er ihm ein Essen macht. Und wenn wir die geistliche Bedeutung dieser Dinge dort erkennen, dann sehen wir, dass Abraham eine Kenntnis hatte von der Speise des Herrn. [00:28:06] Und wenn wir ihm ein Abendessen machen möchten, dann müssen wir die Speise des Herrn kennen. Diese zwei Verse aus dem Johannes Evangelium sind bekannte Verse. Johannes 4, Vers 34 Jesus spricht zu ihnen, meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat und sein Werk vollbringe. Und Kapitel 18, Vers 11 Das sprach Jesus zu Petrus, stecke das Schwert in die Scheide, [00:29:05] den Kirch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken.

In diesen zwei Versen sehen wir die Speise unseres Herrn Jesus Christus. Und es ist mein Wunsch, dass die Geschwister hier in Burbach dieses Verständnis haben, im Herzen, im Herzen Verständnis haben, über diese zwei Verse.

Da Jesus sagt, dies ist meine Speise, dass ich den Willen dessen tue und sein Werk vollbringe. Wenn er hier spricht von seinem Werk vollbringen, dann dürfen wir das nicht einschränken, obwohl es inbegriffen ist, auf Golgatha. Es ist inbegriffen, was er tat auf Golgatha, [00:30:01] aber der Gedanke ist breiter, er meint da die ganze Umfang seines Kommens als Mensch hier auf Erden. Dass er das Werk der Gnade, das der Vater ihm aufgetragen hat, erfülle hier auf Erden und das inbegreift natürlich Golgatha.

Er kam, das Wort war Fleisch und wohnte unter uns und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut,

eine Herrlichkeit eines Eingeborenen vom Vater. Aus seiner Fülle haben wir empfangen und zwar Gnade um Gnade. Das ist dieses Werk, das er vollbrachte. Er sagt in Johannes 17, ich bin vom Vater ausgegangen und der Vater hat mich gesandt und dieses Werk wollte er vollbringen [00:31:01] hier auf Erden, der Sohn Gottes, der Mensch geworden ist und dies bedeutete für ihn Gehorsam.

Wunderbare Sache, den Herrn Jesus zu betrachten, etwas zu wissen im Herzen von diesem einen, der den Willen dessen tat, dessen Werk er vollbrachte.

Das ist meine Speise, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat und sein Werk vollbringe. Aber in diesem Vers, in Kapitel 18, Vers 11, sehen wir dann tatsächlich Golgatha.

In diesem Vers, den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken, das ist Golgatha. Und da sehen wir diesen wunderbaren, vollkommenen Menschen, [00:32:01] der Gehorsam war bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.

Es ist mein tiefer Wunsch, dass alle Geschwister, auch die Jungen hier, ein Herzeskenntnis haben, davon wie unser Heiland hier stand und wusste, was über ihn kommen würde. Alles wusste, Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde. Und dann sagt er den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken. Er hat in seinem Leben Gott verherrlicht.

Von der Krippe bis zum Kreuze ist ein Wohlgeruch von ihm zu Gott vorgestiegen. Aber dort auf Golgatha wurde das ganze Maß der Herrlichkeit dieser Person offenbar. [00:33:01] Das ist was wir finden in Johannes 13, da spricht der Herr Jesus davon, von Golgatha, und er sagt, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist in ihm.

Es ist etwas Großes für den Herrn, wenn er hier auf Erden unter den Seinen solche findet, die eine Herzenskenntnis haben von diesem Werk der Gnade, das er durch sein Kommen auf diese Erde vollbrachte. Und dieses Werk, das er dann in völligem Gehorsam zu seinem Gott und Vater auf Golgatha völlig vollbracht hat.

Wir sehen dann weiter, dass von Martha die Rede ist, dass sie diente. Und ich möchte jetzt zuerst sagen, was grundsätzlich Martha uns zeigt, [00:34:05] dass wir an diesem Platz eine Atmosphäre des Dienens gefunden haben.

Das lernen wir von Martha.

Ich sage gleich das Gegenteil, dass wir gut verstehen, was Dienen bedeutet. Das Gegenteil von Dienen heißt fordern. Und wenn wir an diesem Platz sind mit fordernden Herzen, dann kann es dem Herrn bei uns nicht gefallen. Aber wenn wir an diesem Platz sind mit dienenden Herzen, im Blick auf diesen Platz des Zusammenkommens eine dienende Haltung haben, das ist ein Ort, wo es dem Herrn Jesus wohl ist.

Ich denke an jene Begebenheit vor Jahren, als eine Schwester zu mir kam und sagte, am Ort, wo ich zur Versammlung gehe, das sind die Schwestern ganz schwierig.

[00:35:08] Nach der Versammlung, wenn wir draussen stehen, kommt niemand auf mich zu, um mich zu begrüssen. Und wir haben ein bisschen zusammengesprochen und wir haben zusammen gesehen, dass das eigentlich nicht die richtige Haltung ist. So nach der Zusammenkunft sich in die

Ecke stellen und denken, so jetzt will ich mal sehen, ob jemand kommt, mich zu begrüssen. Das wäre ein Geist des Forderns. Nein, wir sahen dann zusammen, dass die richtige Haltung wäre, darüber nachzudenken, auf wen man zugehen könnte, um ihn zu begrüssen. Das ist die Haltung des Dienens. Und ich meine, dass wir das lernen von Martha. Und es ist etwas sehr Liebliches in einer örtlichen Versammlung, wenn Brüder und Schwestern, Ältere und Jüngere, diesen Geist des Dienens haben, [00:36:05] des Einanderdienens, des, und noch mehr, dem Herrn Dienen.

Das hat ja Martha getan. Sie hat dem Herrn und den Seinen gedient. Und wir sehen auch, dass das bei dieser Person, bei dieser Frau, dieser Schwester, können wir sagen, dieser Schwester Martha, mit vielen Übungen verbunden war, bis sie diese Haltung hatte, wie wir sie jetzt finden in Johannes Kapitel 12. Wir kennen alle auch gut jene Begebenheit in Lukas 10. Martha diente immer. Sie war immer am Dienen. Das war auch gar nicht falsch. Wenn wir Lukas 10 lesen, dann sehen wir, dass ihr Dienen nicht falsch war, aber die Gesinnung des Dienens war nicht ganz in Ordnung. [00:37:03] Wir dürfen nicht zu arg über Martha sprechen. Ich glaube, in den letzten 2000 Jahren ist zu schlecht über Martha gesprochen worden. Wir hatten in der Schweiz eine Schwester, sie ist jetzt beim Herrn, die ist Martha. Und wenn ich in der dortigen Versammlung war und sie begrüßte, habe ich manchmal vergessen, wie sie hieß, und ich habe gesagt, ich grüße dich Maria. Dann hat sie jedes Mal gesagt, nur Martha. Das ist so unser Denken, nur Martha.

Es ist wahr, dass nicht alles gut war bei Martha, aber es gab einige gute Dinge, ich will sie jetzt zeigen. Dass Martha diente, war gut, aber dass sie diente mit einem inneren Vorwurf an seine Schwester, das war nicht gut.

[00:38:01] Wir werden in das Licht Gottes gestellt. Vielleicht möchten wir auch und tun wir auch gerne dem Herrn dienen, vielleicht schon länger, vielleicht schon jahrelang, aber achten wir auf die Regungen unserer Herzen, dass wir nicht das tun mit einem Vorwurf im Herzen gegeneinander, die vielleicht nicht dasselbe tun wie wir. Das war doch bei Martha das Problem. Die Maria tat nicht dasselbe wie sie. Aber jetzt sage ich wieder etwas Gutes von ihr. Sie ging mit ihrem Vorwurf an die richtige Adresse. Da können wir viel lernen. Sie ging zum Herrn damit, nicht zu irgendjemand, hat das nicht irgendwo ausgebreitet über Maria, sondern sie ging tatsächlich zum Herrn, und dann sagt sie, Herr, kümmere dich nicht, dass meine Schwester mich allein gelassen hat zu dienen. Das war gut, dass sie ihr Vorwurf vor dem Herrn ausbreitete, [00:39:07] aber was sie dann anschließend sagt, das war nicht gut. Sage ihr!

So können wir nicht zum Herrn sprechen. Wir können dem Herrn tatsächlich nicht sagen, was er unserer Schwester oder unserem Bruder sagen soll. Das lässt er sich nicht sagen. Das hat er sich auch von Martha nicht sagen lassen, was er jetzt... Wir sitzen auch manchmal so in der Versammlung und denken, hoffentlich hört es jetzt der Bruder. Hoffentlich hört es jetzt gerade ihre Schwester, was jetzt gerade gesagt worden ist. Herr, sage ihr!

Dann sagt der Herr, Martha, Martha, du bist besorgt und beunruhigt. Jetzt muss sie lernen, umzudenken. Müssen wir auch manchmal lernen, umzudenken. Martha, Martha, du bist besorgt und beunruhigt für viele Dinge. Eines aber ist noch.

[00:40:01] Maria hat das gute Teil von ihr erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird. Und das ist immer so. Wenn wir mit den Dingen, die uns beschäftigen, zum Herrn gehen, dann wird alles, alles ins rechte Licht gerückt. Das ist so schön in jener Begebenheit. Und jetzt hier sehen wir, und das hat mich oft tief gefreut, Martha wieder dienen. Trotzdem sie ermahnt worden ist. Es ist eigentlich

schön, wenn man ermahnt wird. Unser Heiland hat es natürlich ganz vollkommen getan. Wir werden auch am Sonntagabend noch von Ermahnungen sprechen. Es ist immer schwer, wenn man ermahnt wird. Das ist nichts Leichtes. Habe das nicht gern. Werde ich auch manchmal ermahnt. Habe das nicht gern. Das ist immer schwer. Und es gibt zwei Gefahren, wenn wir ermahnt werden. Die eine ist, dass die Ermahnung in diesem Ohr hineingeht, im anderen wieder raus. [00:41:01] Nichts bewirkt.

Das ist die eine Gefahr. Und die andere Gefahr ist, dass wenn wir dem Herrn dienen und dabei ermahnt werden, dass wir dann sagen, dann tue ich überhaupt nichts mehr. Habe ich das auch schon gesehen. Und diesen zwei Gefahren ist Martha nicht erlegen.

Trotz Ermahnung des Herrn dient sie weiter. Und das ist doch eine wichtige Belehrung für uns. Wir brauchen alle einmal Ermahnung. Ältere, Jüngere.

Wir brauchen mal ermahnt zu werden, auch wenn wir dem Herrn eifrig dienen. Und wie schön ist es, wenn wir die Ermahnung annehmen und unseren Dienst weiter tun.

Das lernen wir von Martha.

Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tische lagen.

[00:42:03] Das ist der Geist der Gemeinschaft, den wir jetzt finden.

Das ist wiederum ein ganz wichtiges Element im Zusammenkommen als Versammlung, dass da der Geist der Gemeinschaft mit dem Herrn gefunden wird. Wahre, praktische Gemeinschaft mit ihm. Echte Gemeinschaft.

In jeder Stunde des Zusammenkommens. Aber es geht noch ein wenig weiter.

Wir denken manchmal, und mit Recht, dass Gemeinschaft ist, dass unsere Herzen im Verborgenen praktisch verbunden sind mit dem Herrn. Das ist Gemeinschaft. Aber es geht noch etwas weiter. Gemeinschaft ist auch Teilhaberschaft. Das ist nämlich nicht nur eine Verbindung der Herzen, sondern es ist auch eine Verbindung der Gedanken. [00:43:04] Gemeinschaft ist auch Teilhaberschaft. Und wenn wir Gemeinschaft mit dem Herrn haben, was uns Lazarus zeigt, wie er am Tisch liegt mit dem Herrn, wenn wir Gemeinschaft mit dem Herrn haben, dann haben wir dieselben Gedanken wie der Herr. Das ist normal bei den Glaubenden.

Es gibt einen sehr prägnanten Satz des Apostels Paulus. Ich glaube, in 1. Korinther 2. Wir aber haben Christi Sinn.

Er sagt nicht, wir aber sollten Christi Sinn haben. Nein, er sagt, wir haben Christi Sinn. Das heißt, wir denken gleich wie der Herr. Das ist ganz praktisch. Wir denken gleich wie der Herr über das Eheleben.

Wir denken gleich wie der Herr über das Familienleben.

[00:44:03] Wir denken gleich wie der Herr über die Kindererziehung. Ich hoffe, dass das wahr ist. Bei den Geschwistern hier in Burbach, dass sie alle gleich denken wie der Herr über Eheleben. Das hat der Kunde getan, seine Gedanken. Die sind nicht schwierig. Es gibt sicher einige schwierigen Verse

in der Bibel. Aber was Gott über das Eheleben sagt, das ist nicht schwierig. Das kann jeder verstehen. Und dass wir über Einstimmung unsere Gedanken haben, mit dem Herrn Jesus, über Eheleben, über Familienleben, über Kindererziehung, über die Grundsätze, werden uns morgen Abend beschäftigen, des Zusammenkommens als Versammlung gleich denken wie er. Man hört manchmal, ich denke halt so. Völlig uninteressant wie Max Billette denkt. [00:45:02] Völlig uninteressant und unwichtig. Wichtig ist, wie der Herr über die Dinge denkt. Und wichtig ist, dass wir seinen Sinn verwirklichen. Wir aber haben Christi Sinn über die Grundsätze des Zusammenkommens als Versammlung. Es geht nicht an, dass wir da eigene Ideen entwickeln und verwirklichen.

Das ist Gemeinschaft. Das lernen wir von Lazarus, wie er mit dem Herrn Jesus zu Tische liegt. Und jetzt kommt Maria mit einem Pfund Sauböl und echter, sehr kostbar Narde und zaubte die Füsse Jesu. Das ist der Geist der Anbetung.

Das ist nicht schwer, das zu erkennen. Also wir haben in diesen drei Personen, in Martha den Geist des Dienens, [00:46:01] in Lazarus den Geist der Gemeinschaft und in Maria haben wir den Geist der Anbetung. Und wie ist denn Maria dazu gekommen, dieses Sauböl auszugießen über die Füsse des Herrn?

Das hat sie gelernt, weil sie vorher gesessen ist zu den Füssen des Herrn.

Es ist eine Tatsache und das wird uns allen klar, wenn wir sorgfältig die Evangelien lesen, dass tatsächlich Maria von Bethanien die höchste Erkenntnis von der Person des Herrn Jesus hatte. Sie erkannte viel mehr als alle Jünger miteinander. Es ist einigermaßen beschämend für uns Männer, dass es eine Frau war, die wirklich Erkenntnis hatte von der Person des Herrn [00:47:01] und von seinem Weg. Wir werden das auch noch sehen heute Abend. Von seinem Weg, den er zu gehen hatte nach Golgatha.

Wir haben manchmal komische Gedanken, was hohe Erkenntnis ist. Wir denken, wenn ein Bruder spricht und niemand versteht es, das ist hohe Erkenntnis. Das ist natürlich nicht wahr, das ist ein Unsinn. Wisst ihr, was Erkenntnis ist? Wenn man das Richtige tut, im richtigen Moment, auf die richtige Weise. Und das hat Maria getan. Andere kamen auch noch und wollten sauben und sie kamen zu spät. Aber Maria hat hier das Richtige getan, im richtigen Moment, auf die richtige Weise. Es ist Anbetung, was wir hier finden. Diesen Geist der Anbetung, der eigentlich in allen Stunden des Zusammenkommens [00:48:03] in unserem Herzen sein soll. Auch in der Gebetsstunde. Es ist sicher keine Anbetungsstunde und wir sollen Bitten vorbringen. Kurz, klar, konkrete Bitten in der Gebetsstunde.

Aber alles soll geprägt sein durch einen Geist der Anbetung. Und wenn wir zur Wortverkündigung zusammen sind, dann lesen wir Gottes Wort, aber in unserem Herzen ist dabei ein Geist der Anbetung. Und natürlich, wenn wir zusammen sind zum Brotbrüchen, sind wir da, ist in deinem Herzen Anbetung zu finden. Steigt da etwas aus deinem Herzen auf? Wir werden das jetzt gleich sehen. Wir sehen hier zwei Worte, die ich jetzt zeigen, die geistliche Bedeutung zeigen möchte. Wir sehen einerseits das Salbe und wir sehen die Narbe. Und ich versuche jetzt die geistliche Bedeutung zu erklären [00:49:02] und ich tue es anhand des Hohen Liedes, wo wir diese beiden Worte auch finden.

Hohes Lied, Kapitel 1.

Haben wir in Vers 3 das Salbeöl.

Lieblich am Geruch sind deine Salben, ein ausgegossenes Salbeöl ist dein Name.

Das Salbeöl spricht davon, dass als der Herr Jesus hier auf Erden war, von seiner Person ein Wohlgeruch alle Zeit zu Gotten vorgestiegen ist. Ein ausgegossenes Salbeöl für Gott ist sein Name. Auf und was spricht die Narde? Wir lesen weiter in Hohes Lied, Kapitel 1, Vers 12.

[00:50:06] Während der König an seiner Tafel war, sagt die Braut, gab meine Narde ihren Duft.

Das zeigt uns, was die Narde bedeutet, nämlich, das bedeutet, dass es glaubende Menschen gibt, die etwas erfasst haben von dieser Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus in ihren Herzen und das dann anbetend zu Gott empfohlen. Das ist die Narde. Davon spricht die Narde. Während der König an seiner Tafel saß, ein Bild auf das Zusammenkommen zum Brotbrechen, gab meine Narde ihren Duft. Und jetzt kommt wieder eine Frage. Sie ist als Liebe gestellt. Wenn wir zusammen sind hier zum Brotbrechen, [00:51:02] ist da etwas, eine Herzenskenntnis bei dir zu finden von der Kostbarkeit des Namens des Herrn Jesus?

Steigt da etwas empor? Wir haben natürlich jetzt beides. Wir haben den Herrn persönlich hier und von ihm steigt ein Wohlgeruch zu Gott empor. Das ist immer noch wahr. Wenn der Herr Jesus kommt in die Mitte, kommt persönlich. Und jede Stunde, wo wir versammelt sind zu seinem Namen hin, kommt er persönlich, wird uns morgen noch sehr beschäftigen, kommt er ganz persönlich. Und wenn er in unserer Mitte ist, steigt von ihm ein Wohlgeruch zu Gott empor. Das ist das Albe. Aber steigt auch etwas aus unseren Herzen zu Gott empor. Bei Maria war es, davon spricht die Narde. Wir finden also diese drei Dinge hier vorgestellt, [00:52:01] die an diesem Platz des Zusammenkommens die Atmosphäre, die geistliche Atmosphäre ausmachen dürfen.

Diesen Geist des Dienens, diesen Geist der Gemeinschaft und diesen Geist der Anbetung. Und zwar, und jetzt kommen wir auf die Verse, die auch noch nötig sind anzusehen. Und zwar inmitten einer Situation, wo ein Judas da war.

Ein Judas, wo die übrigen Jünger da waren, wenn wir die anderen, in den anderen Evangelien von dieser Begebenheit lesen, sehen wir, dass auch die übrigen Jünger nicht verstanden, was Maria tat. Und so dürfen wir den Geist des Dienens, den Geist der Gemeinschaft [00:53:03] und den Geist der Anbetung verwirklichen, auch wenn einmal Unverständnis darüber uns umgibt.

Oder sogar, wie hier durch Judas, Widerstand gegen diese Dinge.

Diese Dinge, die wir jetzt heute Abend betrachtet haben, können einmal Widerstand erfahren. Und dieser Widerstand gegen diese von Gott gewirkten Dinge, dieses Dienens, dieser Gemeinschaft, dieser Anbetung, wird oft auf eine sehr schöne Weise vorgetragen, dieser Widerstand. Wie hier, da wird gesagt, hätte man das nicht besser verkauft, um den Armen zu geben.

[00:54:05] Sehr gutes Argument, sehr schönes Argument, den Armen etwas geben.

Oft wird der Widerstand gegen Gottes Gedanken vorgetragen auf sehr einleuchtende Weise.

Aber dieser Judas war gar nicht um die Armen besorgt, sondern er war ein Typ. Er wollte das

nehmen, was dem Herrn gehörte für sich. Das ist, was wir bei Judas lernen. Und trotzdem das so war, und das so auch manchmal heutzutage sein kann, dass so etwas uns trifft, wenn wir wünschen, nach den Gedanken des Herrn zusammenzukommen, dürfen wir weiter inmitten von Unverständnis, [00:55:05] Widerstand, Gedankenlosigkeit, die uns manchmal umgibt, dürfen wir diese Grundsätze, diese Verhaltensweisen verwirklichen, diesen Dienst, diese Gemeinschaft, diese Anbietung. Und der Herr sagt dann auf seine wunderbare, milde, gnädige Weise, hat alle Zeit, das ist etwas sehr beeindruckendes beim Herrn Jesus, dass er alle Zeit, auch bei Judas, einen Gott der Gnade vertreten hat. Da können wir viel lernen. Bis zuletzt, seht ihr, als Judas dann in Kapitel 13 hinausging, und es Nacht war, da ist Satan in ihm gefallen, gab es keine Gelegenheit mehr für ihn, sich zu bekehren.

[00:56:02] Aber als er dann kam mit den Soldaten, mit Schwerten und Stöcken, dann sehen wir, wie der Herr Jesus ihm im Geist der Gnade begegnet. Nicht, weil er ihn noch gewinnen konnte, sondern weil er dastand, um das Werk der Gnade völlig zu erfüllen. Es geht nicht nur darum, ob unsere Haltung der Gnade Wirkung zeigt, sondern es geht darum, dass wir hier stehen, als Menschen Gottes, einen Heiland Gott vertreten, einen Gott aller Gnade vertreten. Und so sehen wir auch hier, wie unser Herr Jesus ihn so wunderbar, vollkommenerweise sagt, erlaube es ihr, auf den Tag meines Begräbnisses getan zu haben. Er erkannte die tiefen Kammern des Herzens der Maria. [00:57:03] Und er wusste, dass sie in ihrem Herzen verstanden hatte, den Weg, den er zu gehen hatte, nach Golgotha. Und er sagt, erlaube es. Und das wird er auch heute sagen. Wenn Herzen da sind, die diese Eigenschaften zeigen, im Zusammenkommen als Versammlung, wird der Herr dafür sorgen, dass es ihnen erlaubt wird, auch in diesen letzten Tagen, das noch zu verwirklichen. Und Maria, damit komme ich schon gegen den Schluss, Maria hat seine Füße mit ihren Haaren getrocknet.

Davon will ich jetzt noch etwas sagen. Und diese Haare der Maria sprechen von Hingabe, von Weihe an den Herrn. [00:58:03] Und das ist wiederum eine ganz wichtige Eigenschaft der Geschwister, dass sie wirkliche Hingabe haben an den Herrn. Ich bin persönlich davon überzeugt, dass eine örtliche Versammlung nur gedeihen kann, wenn Herzen da sind, die dem Herrn hingegeben sind.

Es gibt wiederum eine Frau, in der Zeit, als der Herr Jesus hier auf Erden war, die dasteht für Hingabe. Und das ist Maria Magdalena.

Sie steht nicht da für Erkenntnis, sie hat vieles nicht verstanden. Aber diese Frau hatte Hingabe an den Herrn. Und sie musste lernen noch. Sie musste noch lernen, was noch fehlte, musste sie lernen. Aber sie zeigte ihre Hingabe, das wird sehr schön gezeigt, [00:59:06] nachdem der Herr Jesus ins Grab gelegt worden ist, ist diese Maria Magdalena viermal zum Grab gegangen.

Erstens sah sie, wo er hingelegt wurde, zweitens ging sie hin, um das Grab zu besehen, drittens kam sie und sah ein leeres Grab und viertens kam sie und sah den Auferstatteten. Ist das nicht schön? Das ist die Belohnung der Hingabe. Und das werdet ihr erfahren hier in Burbach, wenn ihr wirklich Herzen habt, die dem Herrn hingegeben sind, in Gehorsam und Liebe, dann wird das Gedeihen bedeuten für die Versammlung. Und da sind die Haare von Maria, hier ein Bild davon. [01:00:01] Und das Haus wurde mit dem Geruch derselben erfüllt.

Was wollen wir in den Zusammenkünften? Sagte mir mal ein Bruder, die Versammlung, wo ich herkomme, ist eine schöne Versammlung. Möchte ich gar nicht haben, eine schöne Versammlung. Ich weiß nicht, was man sich darunter vorstellt, unter einer schönen Versammlung.

Vielleicht sehr intelligente Brüder oder Geschwister mit lieblichem Wesen oder so etwas. Kann man sich vorstellen? Was da gemeint ist mit einer schönen Versammlung, wo man sich in die Arme fällt nach der Zusammenkunft oder sowas. Möchte ich gar nicht haben. Ich meine nicht, dass wir uns anfahren oder so etwas. Das meine ich nicht. Ich möchte etwas anderes. Ich möchte, dass in den Zusammenkünften als Versammlung die Person des Herrn Jesus leuchtet.

[01:01:04] Dass wir verschwinden vor der Herrlichkeit der Person des Herrn. Und dann werden wir auch heute noch erfahren, dass das Haus vom Geruch der Salbe der Herrlichkeit des Herrn erfüllt wird.

Im Himmel trieben, denn vor Gottes Tod.

All der heiligen Läden sind im Heiligtum.

[01:02:10] Heilige Stämme zu exalten Strom.

Witten in den Tronen sind im Heiligtum.

Heiliges Hirn aus Boden, strebt die Seele in Frieden.

Wie durchtraten Händen, Händen geiztes Tod.

[01:03:04] Friede ohne Ende, Friedlich in den Tod.

Lang dich wir erheben, voll an Ihres Tod.

Das zu Himmel ein Leben und ein treues Blut.

Das vom Niederzogen, der im Jugendtod.

Gottes Lob gesungen, einst vor seinem Tod.

[01:04:11] Heilige Harmonie, Lob und Siegessang.

Wird das Halle stehen, voll der Atemgang.

Reich sei Jesu Name, Herrlichkeit und Macht.

Heil, Gott und Ehrenamte, ehrlich dargetragen.